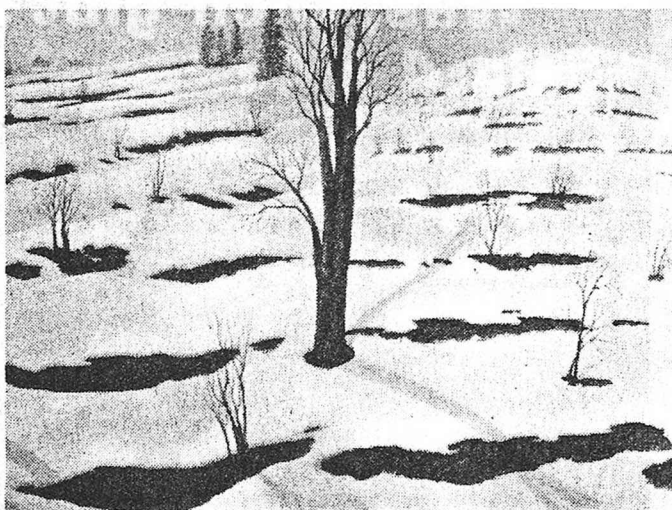


Thomas Stamm in der Galerie im Weissen Haus

Spiel und Experiment mit den Landschaftsformen

*Thomas Stamm:
«Den Berg hin-
auf und hin-
unter», 1991,
Tempera auf
Graukarton.*



Die Galerie im Weissen Haus zeigt bis 15. Februar 36 neuere Arbeiten in Tempera des Winterthurer Künstlers Thomas Stamm. Es dominieren Landschaftsansichten, die mit ironischem Witz verfremdet werden. Darüber hinaus experimentiert Stamm mit Trompe-l'œil-Arbeiten, die quasi in umgekehrter Weise funktionieren.

Gemäss der Erfahrung, dass «Erscheinung und Wirklichkeit erst in unseren Köpfen in Übereinstimmung gebracht werden», erlaubt sich Thomas Stamm in seinen Bildern, Dinge übertrieben realistisch darzustellen beziehungsweise zu modifizieren oder in verzerrter Perspektive einzufangen, um den Betrachter mit einer andersartigen Möglichkeit des Schauens zu konfrontieren. Am meisten Gelegenheit dazu bietet sich ihm in der Landschaft, in der keine Menschen und praktisch keine Spuren der Zivilisation vorkommen. Thomas Stamm spielt mit den Landschaftsformen, verunwirklicht sie, um sie so zu gestalten, wie er sie gesehen haben möchte: als denkbare Möglichkeit.

Um das zu erreichen, verwendet er zum Beispiel die Froschperspektive in «Auf dem Gurten», oder er lässt das Nebelmeer in einer Gebirgslandschaft von einem Dampfschiff durchkreuzen. Mit ironischem Bildwitz durchbricht er übliche Sehmuster. Von feinerer Art sind die Verfremdungen in «Schnee pflügen» oder «Winterfahrplan»; im ersten zieht ein einsamer Traktor seine Bahnen über

ein verschneites Feld und pflügt den Schnee. Im zweiten fährt ein Kursschiff auf einem weissen Schneemeer. An die paradoxen, surrealistischen Bilder des belgischen Malers René Magritte gemahnt «Die Brücke», welche zwei Bildhälften – auf der einen Seite ist schon Abend, auf der andern Seite ist es noch taghell – verbindet.

Diese offensichtlichen und weniger sichtbaren Ironien kommen in einer konventionellen, wenig spektakulären Malweise daher. Der Künstler trägt die dünnflüssige Temperafarbe minuziös in aufwendiger Stricheltechnik auf, was seine Arbeiten in die Nähe der naiven Malerei rückt und ihnen einen höchst illustrativen Charakter verleiht.

Umgekehrtes Trompe-l'œil

Von ganz anderer Art sind die «umgekehrten» Trompe-l'œil-Bilder, wo Thomas Stamm collageartig seine Malerei mit aufgeklebten Papiersäcken kombiniert. Es sind deshalb umgekehrte Trompe-l'œils, weil sie nicht versuchen, mittels der Malerei Gegenstände täuschend echt nachzuahmen, sondern wirkliche, im Bild verwendete Gegenstände als gemalt darzustellen. Der aufgeklebte Papiersack wird durch gemalte Schlagschatten und Glanzlichter als Malerei deklariert. Bei diesen teilweise witzigen Arbeiten geht es dem Künstler ausschliesslich «um ein Wechselspiel zwischen Schein und Wirklichkeit».

Kathleen Olivia Bühler